

**Yvonne Komsthöft**

# Geschlechterdifferenzen im Krankheitsverhalten

**Diplomarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2003 Diplom.de  
ISBN: 9783832477127

**Yvonne Komsthöft**

## **Geschlechterdifferenzen im Krankheitsverhalten**



---

Yvonne Komsthöft

# Geschlechterdifferenzen im Krankheitsverhalten

Diplomarbeit  
Fachhochschule Köln  
Fachbereich Sozialarbeit  
Abgabe Mai 2003



Diplomica GmbH ———  
Hermannstal 119k ———  
22119 Hamburg ———

Fon: 040 / 655 99 20 ———  
Fax: 040 / 655 99 222 ———

agentur@diplom.de ———  
www.diplom.de ———

ID 7712

Komsthöft, Yvonne: Geschlechterdifferenzen im Krankheitsverhalten

Hamburg: Diplomica GmbH, 2004

Zugl.: Fachhochschule Köln, Fachhochschule, Diplomarbeit, 2003

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2004

Printed in Germany

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Problemhorizont	4
3. Das Geschlecht - eine Definition und Einführung in die Thematik	5
3.1 Sozialisierung als Ursprung der Geschlechterdifferenzierung	6
3.2 Typisch „männlich“, typisch „weiblich“ – Geschlechtsstereotype	12
3.3 Geschlechtsrollen und Geschlechtsidentität	15
3.4 Gender und Gender-bias	19
3.5 Die Frauengesundheitsbewegung und -forschung	23
4. Gesundheit und Krankheit im weiblichen Lebenszusammenhang	27
4.1 Rollenvielfalt von Frauen und ihre gesundheitlichen Auswirkungen	27
4.1.1 Haus- und Familienarbeit	28
4.1.2 Familien- und Erwerbsarbeit – die „Doppelrolle“	30
4.2 Der weibliche Lebenszyklus	34
4.2.1 Pubertät und Menstruation	35
4.2.2 Schwangerschaft und Geburt	36
4.2.3 Klimakterium/Wechseljahre	39
5. Gesundheit und Krankheit im männlichen Lebenszusammenhang	41
5.1 Männer, das starke Geschlecht?	41
5.2 Lebensentwürfe von Männern	45
5.3 Die Männerforschung	49
6. Krankheitsverhalten und Inanspruchnahme medizinischer Versorgung	55
6.1 Subjektive Befindlichkeiten	55
6.2 Geschlechtsspezifischer Arzneimittelverbrauch am Beispiel psychotroper Substanzen	61
6.3 Geschlechtsspezifische Verhaltensstile zur Inanspruchnahme medizinischer Versorgung	68
6.4 Präventionsverhalten und Inanspruchnahme von Vorsorgeunter- suchungen am Beispiel von Krebsfrüherkennungsprogrammen und Gesundheits-Check-Ups	74
7. Resümee und Diskussion	77
8. Fazit und Ausblick	80
9. Literaturverzeichnis	82

## 1. Einleitung

Im Laufe meines Studiums habe ich mich immer wieder mit verschiedenen Bereichen der Frauenarbeit beschäftigt. Über die Themen Gleichberechtigung, Frauenbewegung, Gewalt an Frauen, Geschlechterrollen, Frauen als Mütter galt mein Hauptinteresse dem Bereich Frauen und Gesundheit. Dieses Thema gewinnt zunehmend an Bedeutung, seitdem die Frauengesundheitsforschung festgestellt hat, dass es keine geschlechtsneutrale Gesundheit gibt. Daraus ergibt sich, dass die Gesundheitspolitik den Zusammenhang zwischen sozialen Lebensbedingungen und Gesundheit/Krankheit geschlechtsspezifisch in den verschiedenen Lebensbereichen von Frauen und Männer berücksichtigen muss.

An diesem Thema interessierten mich vorwiegend die verschiedenen Krankheitsbilder und das Verhalten von Frauen und Männern im Krankheitsverlauf. Ich stellte mir auch die Frage, warum Frauen eher medizinische Versorgung in Anspruch nehmen und beschäftigte mich mit dem Phänomen, dass Frauen angeblich mehr Medikamente einnehmen und dass Männer augenscheinlich einem höheren Risiko ausgesetzt sind, einen Herzinfarkt zu bekommen. Diese sichtbaren Tatsachen in unserer Gesellschaft wecken mein Interesse an diesem Thema und mir liegt daran, die Ursprünge zu erarbeiten und die Hintergründe aufzudecken.

Mir wurde z. B. am eigenen Körper bewusst, wie sehr ich selbst - ich vermute eher unbewusst - gewissen Einteilungen unterliege, als ich bemerkte, dass mein eigener Medikamentenkonsum zwar nicht immens ist, aber dennoch recht unreflektiert vonstatten geht. Es ist heute vielfach festzustellen, dass durch übermäßigem Medikamentenkonsum leicht Missbrauch entsteht, der in die Abhängigkeit führen kann.

Die Tatsache, dass die Mehrdimensionalität sichtbar wird und sich durch das Zusammenwirken psychologischer, historischer und gesellschaftlicher „Kräfte“ ein bestimmtes Bild zusammenpuzzeln lässt, macht die



Erarbeitung zur Unterschiedlichkeit der Geschlechter interessant und lässt für mich eine Erarbeitung als sinnvoll erscheinen.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, ob neben der biologischen Unterscheidung der Geschlechter, die sich auch in unterschiedlichen Krankheiten äußert, das Krankheitsverhalten und die Krankheitsbilder im wesentlichen von den Geschlechtsrollen abhängig ist und auf gesellschaftlich bedingte Ursachen zurückzuführen sind. Im zentralen Blickpunkt bleiben dabei das unterschiedliche Krankheitsverhalten und der Umgang mit der medizinischen Versorgung.

Da ich den Schwerpunkt auf die sozialen Einflüsse lege, gehe ich auf die biologische Komponente bei der Unterscheidung der Geschlechter nur am Rande ein.

Ich beziehe mich auf die Grundlage heterosexueller Geschlechtskonstellationen und lasse in diesem Zusammenhang andere Lebensformen wie z. B. Homosexualität unberücksichtigt.

Bei der Formulierung in der männlichen Allgemeinform ist die weibliche stets mitgedacht.

Die vorliegende Arbeit stellt keine Pauschalisierung der Verhaltensweisen von Frauen und Männern dar, sondern versteht sich als Reflexion von Tendenzen als typisch weiblich und männlich belegter Eigenschaften.

Ziel der Arbeit ist, die Ursache des unterschiedlichen Krankheitsverhalten von Frauen und Männern zu erschließen. Dabei gilt es zu zeigen, dass nicht nur der biologische Prozess, sondern der Sozialisationsprozess in Verbindung mit dem gelebten Rollenverhalten von Frauen und Männern von zentraler Bedeutung ist.

Erläuterung der Vorgehensweise:

In der folgenden Arbeit soll nun im ersten Schritt des dritten Kapitels zum grundlegenden Verständnis der Begriff „Geschlecht“ definiert und erläutert werden. Im Anschluss wird die Entstehung bzw. Entwicklung der Geschlechterdifferenzierung näher untersucht, und anschließend wird die

Geschlechtsidentität und das daraus resultierende Rollenverständnis von Frauen und Männern betrachtet.

Die Beispiele dienen der Veranschaulichung und erheben nur bei expliziter Nennung einen Anspruch an Repräsentativität.

Darüber hinaus wird anschließend das soziale Geschlecht erörtert, wobei ein Zusammenhang mit Forschungsergebnissen innerhalb der Medizin dargelegt wird. Hierbei wird untersucht, inwieweit die Kategorie Geschlecht berücksichtigt wird. Abschließend möchte ich einen Überblick über die Geschichte der Frauengesundheitsbewegung und die zu verzeichnenden Erfolge geben.

Im vierten Kapitel werde ich mich anhand der verschiedenen Lebenszusammenhänge primär mit den unterschiedlichen Rollen von Frauen und den daraus resultierenden Konflikten und auch Ressourcen beschäftigen. Anschließend zeige ich die physischen und psychischen Auswirkungen bei Frauen in kritischen Lebensereignissen von der Pubertät bis zu den Wechseljahren und deren Einfluss auf das geschlechtsspezifische Krankheitsverhalten von Frauen.

Im fünften Kapitel werden der Männermythos des starken Geschlechts und die gesundheitsriskante Verhaltensweisen von Männern untersucht, um einer Begründung zur kürzeren Lebenserwartung gegenüber Frauen näher zu kommen. Ebenso wird die relativ neu entstandene Männerforschung mit ihren Strategien und Vorhaben näher betrachtet.

Das darauf folgende, sechste Kapitel setzt sich mit dem Arzneimittelkonsum von Frauen und Männern auseinander und enthält am Beispiel psychotroper Medikamente einen Überblick über den geschlechtsspezifischen Medikamentenkonsum.

Des Weiteren stehen das Krankheitsverhalten und die geschlechtsspezifischen Verhaltensstile bei der Inanspruchnahme medizinischer Versorgung im Blickpunkt. Darüber hinaus werden die subjektiven Befindlichkeiten und das Präventionsverhalten von Frauen und Männern untersucht.